
KATHARINA GRUZEI

**GEWINNERIN DES Ö1 TALENTESTIPENDIUMS
POWERED BY BANK AUSTRIA**

Inhalt

Lebenslauf Katharina Gruzei	3
LA Work Shift	6
„getting loose“	9
Dialoge	10

Pressedownloads und Bildmaterial

<http://presse.leisuregroup.at/bankaustria/talentestipendium>

Ansprechpartner

Bank Austria Community & Public Relations

Katja Erlach

Tel. +43 (0)5 05 05 DW 56839

E-Mail: katja.erlach@unicreditgroup.at

leisure communications

Wolfgang Lamprecht

Tel.: (+43 1) 535 48 17

E-Mail: lamprecht@leisuregroup.at

Lebenslauf

Katharina Gruzei

Ausbildung:

Seit 2004 Bildende Kunst, Experimentelle Audiovisuelle Gestaltung

Seit 2006 zusätzlich Kunst- und Kulturwissenschaften

Auslandsemester an der UCSB, University Santa Barbara

Erasmusjahr an der Universität der Künste, Berlin, Klasse Sieverding

Ausstellungsbeteiligungen:

Gallery 1434, Santa Barbara, Kalifornien

Best Off 06 und 07 in Linz (Nordico, BV Galerie,...)

Art Meeting, Rundgang UdK Berlin

Arttransponder Berlin

Anadoma Filmfestival Braunschweig

D21 Kunstraum Leipzig

<rotor> association for contemporary art, Graz

Preise und Stipendien im Jahr 2008:

ÖH Projektstipendium

Förderstipendium Kunstuniversität Linz

Theodor Körner Preis 2007/8 für Bildende Kunst und Kunstfotografie

Kurz-Statement:

„In meinen Arbeiten interessiere ich mich für gesellschaftspolitische Veränderungen und Genderdiskurse. Während der Stipendienlaufzeit sollen bereits angefangene Projekte fertig gestellt werden und der angesprochene Diskurs intensiviert werden. Weiters soll mir das Stipendium bei der Realisierung eines Buches helfen. Das Buch ist für den Herbst 2009 geplant.“

Biografie:

17.02.1983 geboren in Klagenfurt/Kärnten, aufgewachsen in Villach

Ausbildung:

Seit 2004 Studium der bildenden Kunst an der Kunstuniversität Linz, Experimentelle audiovisuelle Gestaltung

Seit 2006 zusätzlich Studium der Kunst- und Kulturwissenschaften, Kunstuniversität Linz

2005 Internationale Sommerakademie für Kunst, Salzburg, Visual Cultural Studies, Katharina Sieverding

2005/06 Gaststudentin an der Schule für künstlerische Fotografie bei Friedl Kubelka, Wien

An 03/2006 Gaststudentin an der UCSB University of California, Santa Barbara, USA

10/2006 bis 9/2007 Universität der Künste, Berlin, Klasse Sieverding - Visual Cultural Studies

08/2007 International Sommerakademie für Kunst, Salzburg, Valie Export

Ausstellungen (Auswahl):

2005 „Augenschmaus im Palmenhaus“, Palmenhaus, Wien

Endausstellung der Sommerakademie für bildende Kunst, Salzburg, Valie Export

2006 Filmpräsentation innerhalb des Programms „Das experimentelle Element“ auf Okto TV

„Advantage Point“, Gallery 1434, Santa Barbara, Kalifornien

„Full Moon“, Grad Wall, Goleta, Kalifornien

„Best off 06“, Kunstuniversität Linz und BV Galerie, Linz

2007

„Art Meeting“, UdK, Berlin

Rundgang UdK im Second Life

Rundgang UdK, Hardenbergstraße, Klasse Sieverding screening, Berlin

„Totale Partizipation_Radikale Entspannung“, Arttransponder, Berlin

„Best Off 07“, Nordico, Linz

2008

„AnaDoma - Fest für Film und Video, Rendezvous der Macher/innen“, Galerie 21,
Braunschweig

„Totale Partizipation_Radikale Entspannung“, im Zug des Experimentalfilm Screenings im
D21 Kunstraum Leipzig

„Land of Human Rights: Womit verdienen Sie Ihren Lebensunterhalt?“, <rotor> association
for contemporary art, Graz

Internet:

<http://blog.sonicsites.de/index.php?s=Katharina+Gruzei>

<http://www.arttransponder.net/139.0.html>

http://www.experimentelle.ufg.ac.at/studierende/Katharina_Gruzei

<http://oe1.orf.at/highlights/122395.html>

LA Work Shift – Intersection of Lives and Highways

LA Work Shift – Intersection of Lives and Highways ist eine Beobachtung der Arbeitswelten in der Stadt Los Angeles. Eine deutlich spürbare Prekarisierung bestehender Arbeitsverhältnisse und ein offensichtlicher Trend zur Mehrarbeit in vielen Ländern führte dazu, dieses Thema in einer künstlerischen Auseinandersetzung zu untersuchen. Die Stadt Los Angeles wurde herangezogen, da sie durch ihren Städtebau eine zusätzliche Belastung – dem täglichen Pendeln auf verstopften Autobahnen und dessen Finanzierung – mit sich bringt.

Unter dem Modell des Amerikanischen Traums ergibt sich ein Lebensstandard, der von Menschen mit bescheidenem Einkommen unter großen Mühen aufrecht zu erhalten ist. Viele müssen mehr als eine Arbeitsstelle annehmen, um sich um ihre Familien ernähren zu können. Da die Arbeit selbst einen Großteil des täglichen Lebens beansprucht, entsteht eine zunehmende Leere in sozialen Gefügen und die Tendenz zur Entwertung des Familienkonstrukts und der menschlichen Bedürfnisse.

Andererseits verschieben sich private Bereiche in den Arbeitsbereich, was daran erkennbar ist, dass bei der Wahl zwischen Job oder Leistungen im domestischen und familiären Bereich, die Entscheidung oft für Mehrarbeit gefällt wird, um möglicherweise auch aus Prestigegründen einen Gärtner, Poolboy oder Babysitterin zu bezahlen. Es wird eine Arbeitsveränderung offensichtlich, in der sich die bezahlte Beschäftigung vom notwendigen Übel zur Imagekonstruktion in einer konsumorientierten Gesellschaft, dessen Bedürfnisse nie einen Sättigungspunkt erreichen dürfen, entwickelt hat.

Das über die Medien als Freiheitssymbol suggerierte Auto entpuppt sich als fragwürdig. Dieses scheint eher die Position eines Fetischobjektes eingenommen zu haben, welches als eines der wenigen Kommunikationsmittel den Charakter des Besitzers im Verkehr nach Außen vermittelt. Somit sind Highways in dieser Stadt eine Kommunikationsfläche, die man täglich betritt und sich auch dementsprechend rüstet.

Im Vergleich zu anderen Städten besteht in LA beim Pendeln zur Arbeit nicht die Wahl zwischen öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Auto, welches eine deutlich größere physische und psychologische Belastung mit sich bringt. Es besteht nur ein sporadisch ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz, dessen Ausbau durch wirtschaftliche Interessensträger und Lobbies (Automobil- und Ölindustrie), welche das bestehende und funktionierende Transportsystem in den 69er Jahren zerstört haben, behindert wird. Das Ergebnis lässt sich auf den Straßen von Los Angeles beobachten, in denen die Karossen im Smog stundenlang still stehen.

Das Ausloten und Aufzeichnen von Konflikten zwischen dem portraitierten Menschen und seiner Umwelt zieht sich als Leitmotiv durch das Projekt. Eine zentrale Überlegung ist, warum sich die Menschen bei der Wahl zwischen Senkung des Lebensstandards und Erhalten dessen, für die Mehrheit entscheiden. Es gilt herauszufinden, ob den politisch-wirtschaftlich vorgegebenen Situationen Widerstand entgegengesetzt wird und wie sich dieser zeigt oder welche Mechanismen sich dieser zeigt oder welche Mechanismen sich in einer Gesellschaft entwickeln, die sich diesen Vorgaben beugt.

Die Arbeit besteht aus einer 6Kanal Videoinstallation einer Fotoserie. Aus der architektonischen Perspektive wird die Problematik erkennbar, in der Menschen täglich zum Arbeitsplatz pendeln müssen. In den Videoportraits, welche im Auto auf den Highways mit den entsprechenden Personen aufgenommen wurden, wird eine individuelle Sicht und Herangehensweise an diese Situation transportiert. Die bestehende Fotoserie wurde, mit den in verschiedenen Arealen Los Angeles' lebenden Menschen, vor ihrem Haus gemeinsam inszeniert. Während die dabei verwendete Technik jeglichen ohnehin absurden Wirklichkeitsanspruch an die

Fotografie verwirft, spielt diese Bildsprache auf die Traumfabrik Hollywood und dessen Künstlichkeit an. Die Personen werden visuell überästhetisiert und in Repräsentanten der besprochenen Problematik transformiert.

„getting loose“

Die inszenierten Fotografien evozieren die Reflektion einer konsumorientierten Gesellschaft, die sich – je nach finanziellen Möglichkeiten – einen Kaufrausch gönnt oder ihm schlichtweg verfällt.

Die Grenzen zwischen Wohlstand und Armut verschwimmen. Die Gefahr den Halt zu verlieren, sprichwörtlich „auf der Parkbank zu landen“ wird durch Mechanismen manipulativer Werbung, dem Ausbau staatlicher Leistungen und der Glut einladender Kredite begünstigt.

Die Inszenierung der Personen visualisiert den schmalen Grat zwischen wohlhabenden „Shopper“ und dem Obdachlosen, der ins finanzielle und somit gesellschaftliche Abseits rutscht. Sie verweisen weiters auf das Verhältnis zwischen dem gesellschaftlich negativ konnotierten Müßiggang in Kontrast zum propagierten Arbeitsethos des selbstständigen selbstverantwortlichen Arbeiters. Menschen, die nicht arbeiten gehören mittlerweile ebenso zum „Gesellschaftsoutsider“, wie „obdachlose Säufer“. Wer nicht fleißig ist, darf auch nicht genießen. Arbeitsleistung steht in der Werteskala ganz oben.

Die propagierte Ich-AG, in der der Arbeiter die Unternehmerrolle übernimmt, sich selbst Arbeit beschafft und diese selbstverantwortlich ausführt, verschmilzt Freizeit und Arbeitszeit zu einer nicht mehr trennbaren Einheit. Neoliberale Wirtschaftssysteme verschieben staatliche Verantwortlichkeit auf Subjekte. Misserfolge äußern sich oft in Form einer lähmenden Wirkung auf Individuen, da diese zum eigenverantwortlichen Handeln angewiesen werden und sich in Folge selbst schuldig fühlen. Die sogenannten „Wirtschaftssubjekte“ lösen sich in der Arbeit auf.

Dialoge

„Dialoge“ zeigt die Kommunikation zwischen zwei Menschen.

Fokus des Projekts ist es, anhand von Blicken den informationsbeladenen Austausch zweier Kulturen zu skizzieren. Mit Kulturen ist hier nicht die Herkunft, sondern die unterschiedliche Kultivierung gemeint, die jeder erfährt und Menschen einzigartig werden lässt.

Ich versuche den Konflikt herzustellen, der passiert, wenn vielfältige kulturelle, emotionsgeladene und persönliche Erfahrungen und Inhalte kommuniziert werden wollen, Im Zuge dieses Austausches spielt der Blick als universelle Sprache eine zentrale Rolle. In der Installation verzichte ich auf verbale Kommunikation und führe stattdessen Gesten zur Verständigung ein.

Ästhetisch bewegt sich das Bildmaterial an der Grenze zwischen Fotografie und Bewegtbild. Anfangs scheint es ein Standbild / Foto zu sein, das sich jedoch nach längerem Betrachten zu bewegen beginnt und den Dialog einleitet. Zwei Menschen sitzen einander gegenüber und kommunizieren anhand von Gesten, die im Alltag sehr schnell passieren und auch an einem vorbei gehen könnten.

Die Technik der Highspeed-Aufnahme macht es mir möglich, diese Gesten besonders stark heraus zuarbeiten. Das Rohmaterial wurde bereits gedreht. Nun soll das Material geschnitten, vertont, farbkorrigiert und postproduziert werden. Das fertiggestellte Projekt wird als Videoinstallation präsentiert.